

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Andurch wird auf folgende Bestimmung in § 153 der Gewerbeordnung aufmerksam gemacht:  
 „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, theilzunehmen oder solchen Verabredungen Folge zu leisten, oder wer andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von dergleichen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.“  
 Frankenberg, am 20. Juli 1871.

Der Stadtrath.  
 Melzer, Brgmstr.

### Bekanntmachung.

Nach § 128 der Gewerbeordnung dürfen Kinder unter zwölf Jahren in Fabriken zu einer regelmäßigen Beschäftigung nicht angenommen werden.

Da nach Wahrnehmungen, welche in der Schule gemacht worden sind, diesem Verbote nicht allenthalben Rechnung getragen zu werden scheint, so wird vor Weiterem nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß, wer den Vorschriften in § 128, sowie in den §§ 129 und 130 der Gewerbeordnung zuwider jugendliche Arbeiter annimmt oder beschäftigt, mit einer Geldbuße bis zu fünf Thalern für jeden vorschrittswidrig angenommenen oder beschäftigten Arbeiter zu bestrafen ist.

Frankenberg, am 20. Juli 1871.

Der Stadtrath.  
 Melzer, Brgmstr.

### Bekanntmachung und Vorladung,

die Verpachtung der Jagd auf der Frankenerger Flur betr.

Nachdem der zeitliche Jagdpächter verstorben ist, ist in Bezug auf die Ausübung der Jagd in hiesiger Flur anderweit Beschluß zu fassen. Zu diesem Behufe werden daher sämtliche Besitzer jagdberechtigter Grundstücke in hiesiger Flur zur Beschlußfassung über die künftige Ausübung der Jagd, sowie zugleich zur Wahl eines neuen Vorstandes der Jagdgenossenschaft mit dem Bemerken, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses im Termine mindestens der vierte Theil aller Stimmen durch die Personen der Berechtigten oder durch legitimirte Bevollmächtigte derselben vertreten sein muß, andurch geladen, sich

den 22. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im Rathhaussaale

in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden und der bezüglichen Verhandlung beizuwohnen.

Da eventuell zugleich die Verpachtung der Jagd in hiesiger Flur unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen soll, so werden Wachtlustige eingeladen, sich am vorgedachten Tage Vormittags 11 Uhr ebenfalls im Rathhaussaale einzufinden, ihre Beobachtungen zu eröffnen, darnach aber des Weiteren sich zu gewärtigen.

Frankenberg, am 6. Juli 1871.

Der Vorstand der Jagdgenossenschaft daselbst.  
 Brgmstr. Melzer.

### Schneenverpachtung.

Nächsten Montag, den 24. Juli ds. Js., Vormittags 10 Uhr sollen an Rathsstelle mehrere der Stadtgemeinde gehörige, beim alten Friedhofe gelegene Schneen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Licitationswege verpachtet werden.

Frankenberg, am 20. Juli 1871.

Der Stadtrath.  
 Melzer, Brgmstr.

### Vertikales.

Frankenberg, 20. Juli. Die Gewitter, welche uns die letzten Tage in ziemlicher Heftigkeit brachten, scheinen verschiedentlich Feuerbrünste hervorgerufen zu haben. So meldete am Dienstag Abend, an dem gleichzeitig mehrere Gewitter am Himmel standen, unser Thürmer gegen 10 Uhr einen Feuerschein in der Richtung von Bockendorf, der dem Vernehmen nach von Schöna bei Freiberg ausgegangen sein soll, und gleich darauf einen solchen nach Wingendorf zu, der von 10 bis 2 Uhr angehalten hat. — Gestern Nachmittag brannte in Krumbach ein zu dem Gute des Herrn Giesler gehöriges Seitengebäude, in welchem die Schmiede befandlich, total ab. Die letztere, sowie großer Vorrath an Heu wurde vernichtet. Vier Spritzen waren

herzugeeilt und verhinderten das Weitergreifen der Flammen.

Auf dem hiesigen Schaubudenplatz am Ende der Rathhausgasse ist seit gestern die Menagerie des Herrn Daggeseil aufgestellt, die eine große Anzahl seltener Thiere enthält, wie wir sie am hiesigen Orte seit langer Zeit nicht gesehen haben. Eine besondere Anziehungskraft dürfte das 80jährige Krokobil mit seinen 4 lebenden Jungen ausüben; außerdem aber sehen wir einen Löwen, Leopard, Amelisenbär, Hyänen, drei Waschbäre, Wölfe, Schlangen, Affen etc. Der Inhaber der Menagerie verbindet mit dieser Schaustellung auch Vorstellungen in der Dressur und dem Ringkampf mit den wilden Thieren. Sämmtliche Thiere sind in gutem Zustande, so daß wir den Besuch der Menagerie Alt und Jung empfehlen können. Der Eintrittspreis ist ein sehr billiger.

### Bermischtes.

Aus den verschiedensten sächsischen Garnisonstädten, Zittau, Bautzen, Großenhain, Pirna, Meissen, Döbeln, Rochlitz, Freiberg, kommen Berichte über die Heimkehr der Truppen, welche sämmtlich deren glänzendsten und herzlichsten Empfang Seiten der Bürgerschaft der einzelnen Orte melden.

Der vor Kurzem vom Bezirksgericht Zwickau in Haft genommene Redacteur des Grimmitzschauer Bürger- und Bauernfreundes, Karl Hirsch, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Ueber den Einzug in München am Sonntag wird berichtet: Früh nach 9 Uhr ritt der König mit dem Kronprinzen des deutschen Reichs und vom Preußen und mit großem Gefolge nach dem Übungsplatz bei Oberwiesfeld und hielt dort

große Heerschau über die zum Einzug befohlenen Truppen, die ihn mit dreimaligen Hoch empfangen, und zog dann durch das Siegesthor und die Ludwigsstraße auf den Odeonplatz, wo er sich vor dem Monumente des Königs Ludwig I. aufstellte. Und unmittelbar darauf begann unter dem Donner von 100 Salutschüssen und dem Läuten aller Glocken der feierliche Einzug. Als der erste Zug unter dem Siegesthor erschien, brach ein Jubel aus, wie München noch keinen erlebt, und erreichte einen geradezu sinnverwirrenden Grad, als der Kronprinz des deutschen Reiches gegen die Tribüne heranritt, an welcher der erste Bürgermeister Ehrhardt und die übrigen Väter der Stadt sammt den Ehrenjungfrauen seiner warteten, jener, um den Helden zu begrüßen, diese, um ihm einen frischen Lorbeerkranz zu überreichen. Nächst ihm wurden v. d. Tann und Hartmann am meisten besubelt und ward ersterer mit einem silbernen Lorbeerkranze beschenkt. Die *via triumphalis* war ein Meer von Köpfen, das Lächerschenken der Damen aus den Fenstern gleich einem Schneegestöber und ehe die Truppen noch die Hälfte ihres Weges zurückgelegt, waren sie über und über mit Blumen, Lorbeer- und Eichenkränzen beladen, die aus den Fenstern, von Balkonen und aus den Massen zu beiden Seiten der Straßen auf sie niederregneten. Die Illumination am Abend war die glänzendste, die München je gesehen hat. Kein Haus blieb unbeleuchtet. Um 10½ Uhr fuhr der König mit seinem erlauchtem Gatte und dessen Begleitung durch die Straßen der Stadt. Hierbei, sowie überhaupt überall rief das Erscheinen des Kronprinzen die allgemeinste Begeisterung der überaus zahlreichen, von allen Theilen des Landes zusammengeströmten Bevölkerung hervor. Die ruhmgekrönte Armee hat genau an demselben Tage ihren Einzug in München gehalten, da man vor einem Jahr die Armee mobil machte, nachdem am Tage zuvor der deutschgefinnte König von Bayern erklärt hatte, daß er zu Preußen stehe und gegen den Erbfeind seine Armee ausrücken lassen werde. Unter allen Siegen, die unsere Helden errungen haben, schreibt ein Patriot, ist der größte der Sieg über die alte Zerspaltung, es ist die schönste Palme, der herrlichste Lorbeer dieses Krieges, daß er die deutsche Einigung schuf. Was 50 lange Friedensjahre nicht vermochten, das hat die frevelhafte Kriegserklärung Frankreichs an Preußen in einem Augenblick bewirkt.

Die Verhältnisse zwischen den Regierungen Deutschlands und Frankreichs scheinen sich mit jedem Tage besser zu gestalten. Am 6. Juli erhielt der Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik, Thiers, einen freundschaftlichen Besuch von dem Geschäftsträger des deutschen Reiches, dem Grafen Waldersee, und dem Oberbefehlshaber der deutschen Occupationstruppen in Frankreich, dem General v. Manteuffel, die höchst freundlich von ihm aufgenommen wurden, und der neu ernannte Gesandte der französischen Republik in Berlin, Marquis v. Gabriac, erfreut sich am deutschen Kaiserhofe der zuvorkommendsten Aufnahme. Der Umstand, daß die Zahlungen der Verpflegungsgelder für die deutschen Truppen seitens der französischen Regierung in der letzten Zeit pünktlicher erfolgen und daß auch die Abführung der Kriegskontribution bereits begonnen hat, wird auf das freundlicher sich gestaltende Verhältnis der beiden Regierungen nicht ohne Einfluß gewesen sein.

Von der ersten halben Milliarde der französischen Kriegskostenentschädigung ist ein Theil auch in Strassburg an die deutsche Verwaltung gezahlt worden, darunter etwa 18 Millionen Francs in deutschem Metallgeld. Die Uebernahme dieses letzteren ist natürlich außerordentlich mühsam und zeitraubend, da es aus einer Sammlung aller nur möglichen von unseren Soldaten in Frankreich verausgabten Münzfor-

ten besteht. Es muß daher auch von dem bei den andern Zahlungsmitteln üblichen Verwiegen abgesehen und dafür die ganze Summe gezahlt werden. Ein angenehmes Geschäft!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine Reihe von Aufschluß gebenden Artikeln über die Internationale, in deren viertem die Pariser Commune, dies traurige Werk derselben, behandelt wird. Es heißt darin, daß die Pariser Zeitung „Illustration“ die Kosten der 70tägigen Herrschaft der Commune in Paris, incl. der durch diese hervorgerufenen Verwüstungen und Schäden an Straßen, niedergebrannten, ganz und halb zerstörten Häusern in der Stadt und der Umgebung, an Eisenbahnen, Verluste des Handels und der Industrie, auf 857½ Mill. Francs feststellt, eine Summe, die aber noch erhöht würde, wenn man das, was 350,000 Arbeiter in 70 Tagen verdienen konnten, und was Paris durch die Auswanderung von 70,000 seiner wohlhabenden Einwohner und das Ausbleiben der vielen Fremden verloren ging, in Rechnung ziehen wollte. Noch größer ist der Verlust an Menschenleben, den die Commune Frankreich verursacht hat. Diese lehrreiche Betrachtung schließt mit den beachtenswerthen und durch die Thatfachen vollständig bestätigten Worten: „Frägt man aber nach den Vorteilen, welche die 70-tägige Tyrannei, welche die Pariser von seiten der Commune erduldeten, für die Menschheit und namentlich für die Arbeiterklassen gehabt hat, so erblicken wir keinen weiter als den, daß die Menschheit und besonders die Arbeiter vor der Internationalen und ihren Bestrebungen gewarnt worden sind, dieselbe hat in Paris die Macht in Händen gehabt und nur Verderben über ihre Anhänger gebracht, von denen Tausende in Neucaledonien (der Strafolonie) den Männern fluchen werden, durch die sie ins Verderben gestürzt worden sind. Europa aber hat jetzt gesehen, was ihm für ein Schicksal bevorstehen würde, wenn es der Internationalen gelänge, den Proletariern zur Herrschaft zu verhelfen, und die Arbeiter haben sich davon überzeugen können, daß sie von der Internationalen keine Besserung ihrer Lage zu erwarten haben. Die Arbeitgeber endlich haben durch die Ereignisse in Paris von Neuem die Lehre erhalten, wie dringend nothwendig es ist, für eine Lösung der Arbeiterfrage thätig zu wirken und durch die Verbesserung der Lage der Arbeiter und durch Belehrung sie mehr und mehr der Einwirkung der Männer zu entziehen, die sich den Schein geben, als liege ihnen das Wohl der Arbeiter am Herzen, während sie in der Wirklichkeit sich nur von denselben ernähren lassen wollen.“

Da sich in Frankreich die Gräberschändung auf wahrhaft entsetzliche Weise mehrt, so soll von Berlin aus darauf hingewirkt werden, daß die Gesetze gegen die Uebelthäter nach voller Strenge zur Anwendung kommen. An Aufforderungen und Mahnungen hat es bisher zwar nicht gefehlt, doch soll diese Angelegenheit der Pietät und der Gerechtigkeit auf geordnetem Wege weiter verfolgt werden.

Die neue Armee Frankreichs zählt in Paris 50,000 Mann Soldaten und 15,000 Gendarmen und Friedenswächter, in Algier 70,000, in Lyon 30,000, in Versailles 30,000 und in den Garnisonstädten 50,000 Mann, also im Ganzen 245,000 Mann.

Gambetta ist bereits in die Nationalversammlung eingetreten und hat seinen Sitz gerade dem General Trochu gegenüber genommen. Er hat auch die Absicht, ein Journal zu gründen, das *le Revanche* betiteln will. Ueber die Reorganisation der Armee hat er ein besonderes Schriftstück ausgearbeitet.

Gegen die fortgesetzten heimlichen und offenen, mit raffinierter Bosheit angelegten Angriffe, denen die deutschen Truppen seitens der fran-

zösischen Bevölkerung in den noch besetzt gehaltenen Landestheilen ausgeübt sind, werden, wie es in Berliner Blättern heißt, verschärfte Repressalien deutscherseits in Anwendung gebracht werden.

Der Krieg macht arme und macht reiche Leute. So erzählen Berliner Blätter, daß die Gebrüder Sobornheim 2 Mill. an ihren Lieferungen verdient haben sollen, obschon sie die ihnen geliehenen Gelder sogar bis zu 40 Procent verzinst hätten. Ein junger Mann, der anfangs mit 5 Thlr. Diäten im Dienste eines Lieferanten war, stellte sich auf eigene Füße und obwohl ihm eine große Kaffeespeculation mißlang, so brachte er doch einen Gewinn von 50,000 Thlrn. mit nach Hause. Die Berliner Metzger Gebr. Müller haben durch ihre Fleischlieferungen über 1 Mill. verdient. Denselben Nutzen hatte die Firma Simon, die Capitalien vorstreckte. Die erstere Firma hatte ihrem Buchhalter eine Provision von 1 ½ von dem Lieferungsgefächte zugesichert und mußte ihm nach Abwicklung desselben 10,000 Thlr. auszahlen.

Em 8. 19. Juli. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen ist hier angekommen und im Hotel „Zu den vier Thürmen“ abgestiegen. Se. königliche Hoheit meldete sich bei Sr. Majestät dem Kaiser als Feldmarschall und begrüßte den Kronprinzen, sowie den Prinzen Albrecht von Preußen. Die Rückreise des Kronprinzen von Sachsen erfolgt wahrscheinlich morgen.

Dem Bernehmen nach sind unter den deutschen Regierungen Verhandlungen im Gange, um gemeinsame Maßregeln gegen die Uebergriffe des katholischen Clerus zu treffen. Preußen und Bayern sollen sich bereits vollständig verständigt haben.

Der „Volksbote“, Organ der ultramontanen Partei in Bayern, erzählt alles Ernstes seinen Lesern: „Preußen gehe darauf aus, Bayern zu annektieren, weil man in Preußen nicht genug zu essen habe und sich deshalb in dem wohlhabenden Bayern gütlich thun wolle.“

Nach allen uns zugehenden Berichten, sagt die B.-Z., macht die Genossenschaftsbewegung neuerdings ganz außerordentliche Fortschritte; so bringen Schulze-Delitzsch's „Blätter für Genossenschaften“ Meldungen von der Ausbreitung der Vorschuss- und Consumvereine in Rußland und selbst in Griechenland. Aber auch in Deutschland ist der Aufschwung der Consumvereine, als derjenigen, welche dem Lohnarbeiter am meisten zu Gute kommen, ein höchst erfreulicher.

Vorige Woche kommt ein junger reicher Bauer aus Wittlage bei Dönnabück vom Kriege heim und findet seine Stelle besetzt; seine Frau hatte sich bereits seit Monaten wieder verheiratet. Nach der Kunde, daß ihr Mann in einer der ersten Schlachten gefallen, war ihr auch der amtliche Todtenschein zugekommen und sie hatte einen andern Mann genommen, ohne darauf zu achten, daß die ihr mit dem Todtenschein übersandte Uhr nicht die ihres Mannes war. Der Todtenschein beruhte auf der Verwechslung mit einem fast ganz gleichlautenden Namen.

In Stettin wurden Soldatenpferde versteigert. Einem Artilleristen und kleinen Gutsbesitzer fiel es ungemein schwer, sich von seinem treuen Rappen zu trennen, der ihn nach Frankreich glücklich hinein und auch wieder zurückgetragen hatte, er bot bis zu 75 Thlr. und mußte zurückstehen, als ein Händler 175 Thlr. bot. Als das Geld gezahlt werden sollte, war der Händler verschwunden; man mußte den Rappen nochmals versteigern. — 5 Thaler! bot der Artillerist schüchtern an. — Bietet Niemand mehr? — Nein, Niemand bot mehr und der Rappe wurde seinem Reiter zugeschlagen. Der Händler aber hatte sich absichtlich aus dem Staube gemacht, nachdem er im Stillen unterrichtet worden war, wer sein Mißlieter war.

Der zu wer verlassen ihm die aber le oder j Wunder

Der Romische Münche Freunde digste habe da Glaube der Aus rischen lische Ri

Japan europäische China. Dampfschiffen eur anderran tu 3 Ab Sprachen anderer k Muster, erste Abthe Schüler d jöfische et

Es ist Aulhandl den des giebt. G den Chine 6. Mai f

Kulid (d Galao ab 60 Meilen eine Feuer tän und Passagiere lebenden g

geretteten der Capitän das Feuer wurde, daß eine Stunde nachdem die schaft das Lufen gedö „Passagiere rinnen und eine Fischer kong brach an Bord b oder erstickte war.

Die deut gute Geschä reien, die in Fuß Bier Bundesregie auf 6½ Mil

Ein Eisen von Berlin förmlich gefe geschlafen u Inge übertra In den B ist die Weige übertrifft die

Um auch nu wahren Berichter nach nochmalige Artikels in vorr Schluß desselben einer „Berwiegte davon, daß sich lung (am Som Wir bitten, die

Der unfehlbare Papst sängt an, kleinmützig zu werden. Er klagt, daß er von den Menschen verlassen sei. Noch an seinem Jubiläum hätten ihm die großen Herren viele süße Worte gesagt, aber keiner ihm Hilfe oder Beistand angeboten oder zugesagt. Alles sei verloren, nur ein Wunder könne ihn noch retten.

Der bekannte Vater Hyacinth, der jetzt in Rom weilt, hat von dort aus folgende schriftliche Erklärung abgegeben: „Ich gebe der zu München vom Professor Döllinger und seinen Freunden abgegebenen Erklärung die vollständigste und ausdrücklichste Zustimmung. Ich habe das Vertrauen, daß dieser große Act des Glaubens, der Wissenschaft und des Gewissens der Ausgangs- und Mittelpunkt der reformatorischen Bewegung sein wird, welche die katholische Kirche allein retten kann und retten wird.“

Japan macht Fortschritte und scheint sich der europäischen Civilisation eher anzuschließen als China. Es hat nicht bloß ein Duzend großer Dampfschiffe angeschafft und die Führung derselben europäischen Capitänen und Ingenieuren anvertraut, sondern auch eine leibliche Hochschule in 3 Abtheilungen zur Erlernung europäischer Sprachen (englisch, französisch und deutsch) und anderer Wissenschaften, ganz nach europäischem Muster, errichtet und dieselbe reich dotirt. Die erste Abtheilung, die englische, zählt nahezu 600 Schüler der verschiedensten Altersklassen, die französische etwa 200, die deutsche 160 Schüler.

Es ist schon oft von den Schrecklichkeiten des Aulhandels die Rede gewesen, welcher den Schrecken des Eclavenhandels manchmal wenig nachgibt. Ein neues Beispiel ist am 6. Mai in den chinesischen Gewässern vorgekommen. Am 6. Mai segelte das Schiff Don Juan mit 650 Kulis (chinesische Arbeiter) von Macao nach Callao ab. Zwei Tage darauf, als es etwa 60 Meilen von Hongkong entfernt war, brach eine Feuersbrunst an Bord aus, wie der Capitän und die Mannschaften behaupten, in dem Passagierraume (wie sie den Verpackungsort der lebenden Fracht beschönigend nennen), wie die geretteten Kulis aber ausfagen, in der Nähe der Capitäns-Kajüte. Gewiß aber ist es, daß das Feuer allmählich Herr über das Schiff wurde, daß während dieser Zeit die Verdeckklusen eine Stunde lang geschlossen blieben; daß erst, nachdem der Capitän und fast die gesamte Mannschaft das Schiff im Boote verlassen hatten, die Luken geöffnet wurden, daß nur 50 bis 60 „Passagiere“, die dem Deck zunächst waren, entrieten und sich auf Balken retten konnten, bis eine Fischerdunkle sie aufnahm und nach Hongkong brachte; daß aber alle übrigen „Passagiere“ an Bord bleiben mußten und elend verbrannten oder erstickten, bis das Schiff gänzlich zerstört war.

Die deutschen Brauer in Nordamerika machen gute Geschäfte. Es bestehen 2862 deutsche Brauereien, die im Jahr 1870 die Zahl von 6,081,520 Faß Bier lieferten. Die Brausteuer an die Bundesregierung belief sich im vorigen Jahr auf 6½ Mill. Dollars.

Ein Eisenbahnarbeiter wurde in der Nähe von Berlin von dem Trittbret eines Waggons förmlich geköpft; er hatte dicht an den Schienen geschlafen und wurde beim Aufstehen von dem Zuge überrascht.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Weizenernte sehr günstig ausgefallen und übertrifft die vom vorigen Jahr.

**Berichtigung.**

Um auch nur den Schein einer absichtlichen un-wahren Berichterstattung von uns abzulenken, erklären wir nach nochmaliger Information bez. unsres ersten örtlichen Artikels in voriger Nummer, daß nicht, wie es gegen den Schluß desselben heißt, die Chemnitzer „freie Presse“ von einer „Verweigerung“ des Saales gesprochen, sondern nur davon, daß sich für die in Aussicht genommene Versammlung (am Sonntag Nachmittag) kein Saal gefunden. Wir bitten, dies zu berichtigen. D. R. e. d.

**Bekanntmachung.**

Künftigen Sonnabend, den 22. Juli, Nachmittags 7 Uhr werden die Stellen zur Erbauung der Zelte und größeren Buden, sowie Mittwoch, den 26. Juli, Nachmittags 6 Uhr die der an-deren Verkaufsstände, kleineren Buden und dergl. angewiesen werden, was zur gefälligen Beach-tung hiermit bekannt gemacht wird.

Der Vorstand  
der Scheibenschützen-Gesellschaft zu Frankenberg.

**Frei in's Haus liefert pr. Post oder Bahn:**

- Blaudruck, Elle 2½ — 4½ Ngr., das Schoß 5½ — 8½ Thlr., in nur echtem Farbendruck,
- ½ bunt farrierte Bettzeuge, die Elle 3 Ngr., die Wabe (72 Ellen) 6½ Thlr., ½ brt. Elle 2½ Ngr., in sehr guter Qualität und echter Farbe,
- ½ roth und weiß Bett-Zulett, Elle 3½ Ngr.,
- ½ blau und weiß Blousenzug, Elle 3½ Ngr.,
- ½ blau und weiß Blousenleinen, Elle 4 Ngr.,
- Cassinettes zu Jackenüberzügen, in schwerer Qualität, Elle 3 — 10 Ngr.,
- große lattune Halbtücher, neue Muster, ½ Sid. 4½ Ngr., Dgd. 1 Thlr. 20 Ngr.,
- ½ Futterlattune, Elle 18 Pf., das Schoß 3½ Thlr.,
- ½ Gardinenlattune, Elle 3 Ngr., das Schoß 5½ Thlr.,
- ½ Halbleinwand, Elle 3 Ngr., das Schoß 5½ Thlr.,
- ½ gute Leinwand, Elle 3½ Ngr., 5½ breit Elle 3½ Ngr., ½ brt. Elle 4½ Ngr., die Wabe (105 Ellen) 10½ Thlr.,
- weiße reinleinen Taschentücher, Dgd. 22½ Ngr., reinwollene Lamas, ½ brt., Elle 10½ Ngr.,
- Moirée zu Röcken, Elle 4½ — 5½ Ngr.,
- Moirée in ganz feiner englischer Waare, Sel-denmoirée ähnlich, Elle 7½ — 9 Ngr., ½ Sid. (33 — 34 Ellen) 8½ Thlr.,
- Shirting, weiß, ½, Elle 21 — 33 Pf.,
- Stangenleinwand, ½ brt., Elle 3 Ngr.,
- leinen Bettzeugrester, Elle 2½ Ngr., Schd. 4½ Thlr.,
- Sammet, schwarz und bunt, Elle 7½ Ngr.,
- Schürzenbleinleinen, ½, voll, Sid. 7½ Ngr., Dgd. 2½ Thlr.,
- Handtücher, grau und weiß, Elle 18 Pf. bis 2 Ngr., Schd. 3½ — 3½ Thlr.,
- Regenmantelstoff, ½, Elle 14½ Ngr.

einzig und allein

**F. W. Naumann,**

Chemnitz, am Markt Lauben № 5.

Das Zweigggeschäft befindet sich Lohgasse № 1. Bei zuvor eingefandter Casse gebe ich 5 Pf. vom Ebaler Rabatt.

**S. Simon,**

Chemnitz, Hauptmarkt 8,

empfehl sein reichsortirtes Lager fertiger Herren- & Knaben-Garderoben

einer geneigten Beachtung. Besonders bietet das Lager eine großartige Auswahl in completen Sommeranzügen, Sommerpaletots, Joppen, Beinkleider, Lustre- und Cachemirjaquettes, Knabenanzüge in allen Größen, Arbeitsanzüge und Arbeitshosens, und können die mich Beehren-den bei streng reeller Bedienung der billigsten Preise versichert sein. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit, unter Garantie des Gutsigens, zu Magazinpreisen ausgeführt. Nichtpassendes wird jederzeit zurückgenommen.

**Max Starke,**  
Chemnitz, Langestraße 59,

empfehl sein großes Lager von:  
**Weissbaumwollenen u. Stickereien,**  
**Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,**  
**Gardinen, Rock-Stoffe,**  
**Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maß oder Probe.

**Nächsten Sonntag findet kein Schießen statt.**

Der Vorstand  
der Scheibenschützen-Gesellschaft zu Frankenberg.

**Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,**  
Chemnitz, Langestraße 59.



**Die Menagerie des weltberühmten  
Thierbändigers und Afrikareisenden**

**nur bis Freitag Abend**

auf der Durchreise auf dem Platze am Ende der Rathhausgasse hier verweilen.

Der unter dem Namen Robert auch hier bekannte Thierbändiger aus den Menagerien Kreuzberg und Scholz empfiehlt sich mit seinen wilden Thieren, bestehend aus Löwen, Tigern, Leoparden, Hyänen (sogenannte Lach-Hyänen), Wölfen, Bären, Schlangen, Büchse, verschiedene Gattungen Affen etc. etc.

Jeden Tag zwei grosse Vorstellungen und Fütterung, sowie Ringkampf mit den wilden Thieren: die erste um 4, die zweite um 7 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Robert Daggesell, Thierbändiger.**

**„Deutsches Haus“.**

Zur Feier der einjährigen Gesamtvereinigung Deutschlands

**Freitag, den 21. d. M.,**

**grosses patriotisches Garten-Concert**

(verbunden mit Illumination),

ausgeführt von Herrn Director Kühn mit vollem Orchester.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 2½ Ngr.

**PROGRAMM.**

- |  |  |
|--|--|
| 1) Pariser Einzugs-Marsch (1814).                                    | 9) Hoch! die Nacht am deutschen Rhein, Marsch von Bräunlich. |
| 2) Concert-Overture von Fiedler.                                     | 10) Vor Paris! Marsch von Benedix.                           |
| 3) „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Reichardt.                  | 11) „Aus weiter Ferne grüß' ich Dich“, Walzer von Clarenz.   |
| 4) Militär-Galopp von Clarenz.                                       | 12) Das treue deutsche Herz, Lied von J. Otto.               |
| 5) Des Kriegers Abschied, Lied von Schuller.                         | 13) Pariser Einzugs-Marsch von Saro (1871).                  |
| 6) Potpourri a. d. Op. „Die Regimentstochter“ von Donizetti.         | 14) Surrah, Germania! Marsch von Richter.                    |
| 7) Arie a. d. Op. „Der Zweikampf“ von Herold.                        |  |
| 8) Was uns eint als deutsche Brüder, Lied von Mendelssohn-Bartholdy. |  |

Hierzu laden ergebenst ein

**Th. Kühn.**

**H. Fischer.**

Zu obigem Concert empfehle frische Erdbeer-Bowle, sowie gewählte Speisefarte.

**H. Fischer.**

**Tanz- und Anstands-Unterrichts-Anzeige für Frankenberg.**

Mehrseitigen freundlichen Aufforderungen nachzukommen, zeige ich hiermit höflich an, daß ich **Donnerstag, den 27. d. M.,** Abends 8 Uhr im Benedix'schen Saale einen **Tanzunterrichts-Cursus** eröffnen werde. Geehrte Interessenten werden höflich gebeten, werthe Anmeldungen bei Herrn Münzel, sowie in der Restauration des Herrn Benedix ergehen zu lassen. Einer zahlreichen Theilnahme sieht freundlichst entgegen

Walldheim.

Hochachtungsvoll

**C. F. Dieze, Tanzlehrer.**

**Delgemälde-Ausstellung.**

Von heute an bis Ende dieser Woche stehen mehrere von mir gemalte Delgemälde, **Landschaften in Barockrahmen,** Salonstücke und Zimmerbilder, im **Hôtel zum Deutschen Haus** hier im Zimmer Nr. 3 für Jedermann zur entreefreien Ansicht aus.

Frankenberg, den 20. Juli 1871.

**C. Katterfeldt, Landschaftsmaler von Braunschweig.**

**Albert Barth, Chemnitz,**  
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,  
empfehlen sein reichhaltiges Lager neuester geschmackvoller und solider Waaren zu den billigsten Preisen. **NK. Bestellungen und Reparaturen jeder Art werden rasch, sauber und billig ausgeführt.**

Johannisplatz Nr. 2.

Johannisplatz Nr. 2.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Wir bitten dringend, größere Anzeigen, besonders zwei- und dreispaltige, uns bis spätestens **11 Uhr früh** des zur Aufnahme bestimmten Tages zuzustellen, andernfalls dieselben, um bei der Ausgabe keine Verzögerung herbeizuführen, ganz oder beziehentlich bis zur nächsten Nummer zurückgelegt werden müssen.

Die Expedition des Frankfurter Nachrichtenblattes.

**Gutsverkauf.**

Alters wegen beabsichtige ich mein Gut, 20 Ader, nebst sämmtlichem Inventar und bevorstehender Ernte billig zu verkaufen.

**Friedrich Siebler,**

Wittgensdorf bei Chemnitz.

Ein Haus oder ein Local mit größeren Räumlichkeiten wird zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Hiermit bekenne ich, daß die ausgesprochenen Äußerungen in der Grünert'schen Wirthschaft gegen Herrn F. Steier in Uebereilung geschehen sind.

**C. F.**

**Zwei Tischlergesellen**

können Arbeit erhalten bei

**F. A. Sering, Tischlermeister.**

**Ein Spuler**

wird auf Doppelfreichwolle gesucht

Freiberger Straße Nr. 212.

Das Neue Blatt Nr. 29 enthält:  
„Erlebnisse in einem alten Castell.“ Von Maurus Jokat.  
— „Aus dem Süden.“ Von Paul Heyse. — „Ein Nococo-Mebailon.“ Von Elise Polko. — „Erinnerungen aus der Communezeit.“ Von Heinrich Ende. — „Wanderungen im Wasgangebirge.“ Von W. Kullmann. — „Drei Ritter.“ „Allerlei.“ Melchior Meyr. Im Nonnenkloster. Was ist Kriegrecht. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: Melchior Meyr. Im Nonnenkloster. Vögelstein. Die Verolina und Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. in Berlin.

Lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau Fanny geb. Polster nach längerem schweren Leiden heute Nachmittag 45 Uhr sanft verschieden ist.

Frankenberg, den 18. Juli 1871.

Postsecretär Zabel.

**Marktpreise.**

Chemnitz, den 19. Juli. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2½ Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 22½ Ngr.  
Die Kanne Butter 185 Pf. bis 205 Pf.